

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 25

Artikel: "Tour de Suisse" ist keine "Friedensfahrt"
Autor: Renggli, Sepp
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-611750>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

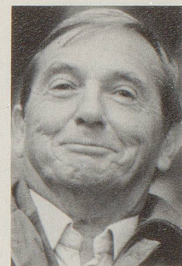
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Tour de Suisse» ist keine «Friedensfahrt»



Von Sepp Renggli

FAST JEDES LAND, DAS ETWAS AUF SICH HÄLT, organisiert ein mehrtägiges Velorennen. In Spanien heisst es Vuelta, in Italien Giro, in Holland Ronde, in der Bundesrepublik Rundfahrt, in Frankreich Tour und in Osteuropa, wo der Frieden herkommt, Friedensfahrt. Der Unterschied zwischen der Tour de France und der Liechtenstein-Rundfahrt besteht vor allem in der Länge. Die Tour de France dauert 23 Tage, während die Teilnehmer der Liechtenstein-Rundfahrt am Nachmittag frei haben. Die zurzeit zum 53. Mal rollende Tour de Suisse ist für Liechtenstein ein Riese und für Frankreich ein Zwerg. Sie führt durch 500 Ortschaften und 15 Kantone. Begonnen hat sie am vergangenen Mittwoch vor dem Bundeshaus in Bern, enden wird sie am Freitag auf der 77 Jahre alten Rennbahn Oerlikon im elften Zürcher Stadtkreis. Von Bern nach Zürich sind es ungefähr 120 Kilometer, aber die Tour de Suisse braucht hierfür zehn Tage und 1825 Kilometer. Gemäss Schiller führt kein anderer Weg nach Küsnacht; doch nach Zürich, das viel grösser ist, führen mehrere Wege.

DEN UMWELTSCHÜTZERN IST DIE TOUR DE Romandie lieber als die Tour de Suisse. Sie ist tausend Kilometer kürzer, und der Leader trägt ein grünes Trikot. Dafür ist die Tour de Suisse sehr zuschauerfreundlich. Sie liefert den Sport franco Haus und fährt am Stubenfenster in Niederlenz oder vor der «Traube» in Turgi vorbei. Dessen sportfreundlicher Wirt offeriert dem ersten, der den Kreidestrich vor dem Wirtshaus passiert, zwei Wochen Gratisferien mit Vollpension. Reisespesen nicht inbegriffen, für den Fall, dass Phil Anderson (Australien) den «Trauben»-Sprint gewinnen sollte.

Das Wichtigste an der Tour de Suisse ist neben den in 17 Mannschaften integrierten 153 Fahrern (einige haben inzwischen allerdings bereits aufgegeben und benützen wieder das Auto) die Werbung. Sie finanziert die Schweizer Veloreise. Deshalb sind die Rennfahrer von oben bis unten bunt beschriftet. Damit ihre diversen Werbebotschaften gut lesbar sind, richten sich die Etappensieger kurz vor dem Zielstrich in voller Grösse auf, glätten eiligst ihre Trikots und lassen sich freihändigfahrend mit erhobenen Armen ablichten. Freihändigfahren ist in der Schweiz verboten, doch sind es meistens die Ausländer, die sich gegen unser Strassenverkehrs-Gesetz vergehen. Schweizer siegen relativ selten. Kleine Fahrer mit geringem Brustumfang, wie zum Beispiel Beat Breu, sind keine geeigneten Werbeträger.

ANGEFÜHRT WIRD DIE GANZE KARAWANE VON Verkehrsregelnden Polizisten auf schweren Motorrädern. Dann kommen einige Presseautos mit Journalisten. Sie verfolgen das Rennen akustisch via Radio-Tour (108 Megahertz) und halten Ausschau nach einer guten Fressbeiz. Neben der Startliste und der Marschtabelle liegen der Guide Michelin und der Gault Millau. Ganz am Schluss des mobilen Millionen-Unternehmens fährt der Besenwagen von Mercedes-Benz. Die Tour de Suisse ist eine saubere Angelegenheit.

Um an der Tour de Suisse für seine Produkte zu werben, kann

man statt dem Velo auch das Auto satteln. Diese Gattung der Teilnehmer wird dem Reklametross zugeteilt und propagiert in Wort und Schrift, verbal und vokal, in Prosa und Poesie, gereimt und ungereimt Rasierklingen, Büromöbel, Ferienreisen, Matratzen, Reissnägeln, Fertighäuser, Zahnpasta und Waschmaschinen. Der Mann im orangen Camion ist mit den Zuschauern per du und erkundigt sich durch den Lautsprecher: «Hesch dini Ovo hüt scho gha?», sagt «d Ovo bringt's» und erwähnt, dass alle Tour-Teilnehmer Ovomaltine trinken, selbst die Gewinner des Bierbrauer-Preises und der Fendant-Spezialwertung.

IN ERWARTUNG DER FAHRER STREITEN SICH kleine Kinder, grössere Kinder und ganz grosse Kinder um Münsterli, Fähnli, Kappeli, Prospekte, Einkaufstaschen, Plastikbeutel und irgend öppis. Jürgli weint, weil ihm ein Italiener die Isostar-Mütze vor der Nase weggeschnappt hat, worauf Jürglis Vater den Italiener «Tschingg» nennt. Der Versicherungsmann im Unfallverhütungs-Wagen bittet die Zuschauer, die Kinder an der Leine und die Hunde an der Hand (oder umgekehrt) zu führen. Hierauf kommt das Auto mit dem Tour-Informationsdienst und meldet, das Feld sei noch geschlossen. Dieter erkundigt sich beim Papi, warum das Feld geschlossen sei. Er habe doch in der Vorschau gelesen, die Tour de Suisse sei heuer sehr offen.

Ein Automobilist mit dem Kennzeichen D versucht trotz der strikten Weisung der Verkehrskadetten von einer Nebenstrasse auf die Rennstrecke einzubiegen und untermalt seinen Wunsch mit wütender Huperei. Ein Zuschauer zeigt ihm respektlos mit dem Zeigfinger den Vogel (der Sport baut Brücken zwischen den Völkern) und verpasst darob die SKA-Tasche. Der jugoslawische Kellner von der «Traube» ist flinker gewesen.

AUS DEM ZWEITEN INFORMATIONSWAGEN verkündet der Speaker, dass die Fahrer in wenigen Augenblicken eintreffen werden. Die wenigen Augenblicke dauern 14 Minuten. Die Spannung steigt. Die Strasse wird lebendig. Die Zuschauer rufen: «Sie chömmmed, sie chömmmed.» Aber es sind nur zwei Polizisten und das Auto des Rennleiters. Er steht während der ganzen Tour im Auto und mit einigen Journalisten, die das Rennen anders sehen als er, auf Kriegsfuss.

Schliesslich kommen die Fahrer doch noch. Die Zuschauer rufen wieder, «sie chömmmed, sie chömmmed». Diesmal stimmt es. Leider überholen just in dieser wichtigen Rennphase vor der «Traube» ein paar Begleitautos das kompakte Feld, so dass die Hauptpersonen für die Zuschauer unsichtbar bleiben. «Immer diese rücksichtslosen Automobilisten», flucht der ohne Münsterli, Isostar-Mütze und SKA-Tasche abziehende Zuschauer. In die «Traube» geht er jetzt extra nicht, wegen dem jugoslawischen Kellner. Und dem noch immer auf freie Fahrt wartenden Deutschen zeigt er zum zweiten Mal den Vogel. Der soll doch draussen bleiben, wenn es ihm bei uns nicht passt.

Deshalb und aus anderen Gründen heisst bei uns das Rennen Tour de Suisse und nicht – wie in Osteuropa – Friedensfahrt.